Nr. 45 | Juli 2019

reha inform Die Kundenzeitschrift der reha gmbh

50 Jahre

Inhalt

Thema: 50 Jahre S. 3-9

Faber eScooter jetzt im MC2 S. 10-11

Neues Drucksystem S. 12-13

Kunden: Victor's S. 14-15

Werkstättentag S. 16-17

Ehrung für Kulturschlüssel S. 18-19

Kooperation mit dem JKG S. 20-21

5 Fragen an unsere Kollegen S. 22
Was war los S. 23

Vom kleinen Elternverein zum modernen Dienstleister

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Trommelwirbel, Fanfaren-Geschmetter, Konfettiregen. Die reha gmbh feiert Geburtstag. 50 Jahre wird sie. Ein Unternehmen im besten Alter. Nicht mehr ganz jung, jedoch in Vielem erfahren. Ein halbes Jahrhundert, in dem viel passiert ist. Unverrückbar und unverändert bleibt aber, den Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung zu einem befriedigenden Berufsleben zu verhelfen. Unzählige wurden schon auf ihrem Weg durchs Leben in vielfältiger Weise begleitet, unterstützt und gefördert. Es begann mit einer kleinen Schar engagierter Eltern, die ihren Kindern eine positive Weiterentwicklung außerhalb des Elternhauses ermöglichen wollten. Daraus entstanden ist ein Dienstleister modernster Prägung mit den besten Referenzen.

Mehrere Aktionen werden uns durch das Jahr begleiten – das seinen Höhepunkt im November bei einer großen Feier in der Saarlandhalle haben wird.

Nicht jeder Mensch ist gleich, aber jeder Mensch ist gleich viel wert. Um diesen Gedanken im Arbeitsleben und der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu etablieren, dafür haben wir uns fünf Jahrzehnte lang eingesetzt – und werden es weiterhin tun. Auf das Erreichte dürfen wir durchaus stolz sein, ohne uns dabei zurückzulehnen. Doch wir sind uns sicher: Unser langjähriges Know-how und unser engagiertes Mitarbeiter-Team sind der Garant für eine weitere positive Entwicklung. Denn wie vor 50 Jahren gilt: Zukunft geschieht nicht – sie wird gestaltet. Damit jeder dazugehört.

Herzlichst Ihr

Thomas Vogelgesang Rüdiger Clemens

Neil Armstrong setzte seinen Fuß in den Mondstaub, während das Raumschiff Enterprise zum letzten Mal in den Weltraum flog. Heintje schmachtete sein „Heidschi Bumbeidschi" ins Mikrofon und Langhaarfrisuren waren bei den Herren der letzte Schrei.

Das Jahr 1969 ist für die reha gmbh ein ganz besonderes: Vor 50 Jahren wurde das Unternehmen gegründet. Hervorgegangen ist es aus einer kleinen Elterninitiative für spastisch gelähmte Kinder. Die Anfänge waren bescheiden. Im Fokus stand ausschließlich die schulische und berufliche Ausbildung von Menschen mit Behinderung. Und doch ist dies der Beginn einer großen Erfolgsgeschichte. Aus den 27 Vereinsmitgliedern zu Beginn erwuchs ein Unternehmen mit derzeit rund 1.000 Beschäftigten. Wirtschaftlicher Erfolg mit mehr Menschlichkeit – so lautet seit nunmehr einem halben Jahrhundert die Devise. Und wie es sich für ein Jubiläum gehört, lohnt ein Blick auf die Historie.

Hier erzählen drei langjährige Mitarbeiter ihre ganz persönliche Chronik. Sie lassen mit ihren eigenen Worten den Werdegang der reha gmbh Revue passieren.

Geschichten aus der Geschichte

Erlebnisse und Ereignisse: Drei Urgesteine erzählen aus 50 Jahren reha gmbh

Damals und heute: *1984 freute man sich über das neue Gebäude, das heute als DruckCenter genutzt wird. 2018 wurde das MarketingCenter 2 eröffnet.*

50 Jahre

Damals und heute:
Feste und Feiern gehören bei der reha zum Programm. Ob in den siebziger Jahren oder wie 2017 beim Betriebsfest „Sommer, Sonne, Karibik“

Damals und heute:
Ideen für neue Tätigkeitsfelder gab es schon immer: in den Neunzigern wurden T-Shirts bedruckt, heute werden eScooter verkauft und gewartet.

Damals und heute:
Vom Bleisatz zur modernsten Technik: die Druckerei ging schon immer mit der Zeit!

Von einer Elterninitiative zur reha gmbh. Von einer Hand voll Vereinsmitgliedern zu rund 1.000 Mitarbeitern. Über 19 Jahre hinweg hat **Mechthild Motsch** den Weg der Werkstatt für Menschen mit Handicap begleitet. In der Zeit von 1981 bis 2000 war die Saarbrückerin als Sekretärin der Geschäftsführung am Hauptstandort in der Dudweilerstraße beschäftigt. Noch heute ist die 78 Jahre alte Rentnerin voll des Lobes über ihren alten Arbeitgeber.

„Ich bin stolz, wie sich die reha gmbh entwickelt hat“

Sie arbeiteten noch eng mit Fritz Mudter zusammen. Ihr damaliger Chef gilt als der Gründungsvater der reha gmbh. Wie haben Sie ihn erlebt?

Motsch: Fritz Mudter war die Seele der Firma. Eigentlich war er Leichtmetallbauer, doch er hat seinen Beruf für den Aufbau der reha gmbh an den Nagel gehängt. Toll war die Atmosphäre, die im damals noch kleinen Unternehmen herrschte. Der Umgang untereinander könnte man als familiär beschreiben, was sicherlich auf Mudters Art zurückzuführen war. Er war ein Chef zum Anfassen, ganz nahe an seinen Mitarbeitern dran.

Sie waren 19 Jahre bei der reha gmbh beschäftigt, wie haben sich in dieser Zeit Ihre Aufgabenfelder innerhalb des Unternehmens gewandelt?

Motsch: Meine Funktion war es, die vier ehrenamtlichen Geschäftsführer bestmöglich zu unterstützen, da diese nicht täglich vor Ort waren. Meine Arbeit bestand aus den klassischen Tätigkeitsfeldern einer Sekretärin: Korrespondenz, Protokollführung, Postbearbeitung, Terminplanung … Im Laufe der Zeit sind einige Tätigkeiten weggefallen, wie beispielsweise die Barauszahlungen der Löhne. Dafür kamen andere neue hinzu.

Wenn Sie nun heute das Unternehmen mit seinen vier Standorten und der Vielfalt an Dienstleistungen sehen, hätten Sie diese Entwicklung für möglich gehalten?

Motsch: Nein, eigentlich nicht. Zum damaligen Zeitpunkt hätte ich nie vermutet, dass die reha gmbh so schnell wächst. Aber alles wurde sukzessive aufgebaut. Man hatte den Geschäftszweig Druck und aus der Weiterverarbeitung der Druckerzeugnisse entstand das Marketing. Dann fragten die Unternehmen, ob man auch noch die dazu benötigten Dokumente direkt bei der reha gmbh lagern könnte und so waren die Anfänge im Logistik-Bereich geboren. Es war also eine logische Schlussfolgerung – nur vorausgesehen habe ich das sicher nicht.

Ist man als langjährige ehemalige Mitarbeiterin auch ein bisschen stolz, dass man seinen Teil zu diesen 50 Jahren reha gmbh beigetragen hat?

Motsch: Stolz bin ich, dass sich das Unternehmen so außergewöhnlich entwickelt hat. Und dass ich ein Teil davon war, das ist natürlich auch ein tolles und zufriedenstellendes Gefühl. Ich habe bei der reha gmbh sehr gerne und aus Überzeugung gearbeitet.

Ihr Wunsch für die reha gmbh ist …?

Motsch: Ach, die reha gmbh soll eigentlich so bleiben, wie sie ist. Das hat 50 Jahre erfolgreich funktioniert. Sie soll sich einfach treu bleiben. Ich wünsche mir, dass sie in der Zukunft noch vielen weiteren Menschen mit und ohne Handicap einen guten Arbeitsplatz bieten kann.

50 Jahre

Damals und heute:
Lieferung 1979, heute holen Werkstattmitarbeiter mit dem LetterExpress die Post beim Kunden ab.

Damals und heute:
Schon immer setzt die reha gmbh auf neueste Technik. 1980 mit den ersten PCs, heute mit modernster Drucktechnik.

Damals und heute:
Das manuelle Konfektionieren ist heute so aktuell wie damals. Die Aufträge ähneln sich hier seit 50 Jahren.

Auch er feiert ein Jubiläum. **Jörg Denne** ist seit 25 Jahren bei der reha gmbh beschäftigt. Damals wie heute arbeitet er in der Druckweiterverarbeitung. Ist sein Aufgabengebiet zwar unverändert, so hat sich doch der Blick der Gesellschaft auf die Werkstätten für Menschen mit Behinderung gewandelt. Der 59-Jährige aus Spiesen-Elversberg kann das sehr gut beurteilen, tritt er doch als Landesvorsitzender der Werkstatträte im Saarland schon seit Jahren für die Rechte von Menschen mit Handicap ein. Auch ist er seit 1998 gewählter reha-Werkstattrat und er hat zudem einen Sitz im Landesbeirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen inne.

„Von einer Barke zum Ozean-Liner“

Sie sind seit 25 Jahren bei der reha gmbh beschäftigt. Wie hat sich mit der Zeit das Image der Werkstätten in der Öffentlichkeit gewandelt?

Denne: Enorm. Ich will es einmal drastisch ausdrücken: Heute ist es keine Schmach mehr, in der Werkstatt zu arbeiten – es ist vielmehr eine Ehre. Wenn ich dieses Vierteljahrhundert zurückblicke, so hat sich das Ansehen um 180 Grad gedreht. Die Arbeit war immer mit Vorurteilen behaftet. Das Bild der Besenbinder spukte lange in den Köpfen der Leute herum. Aber wenn man sich nur alleine das vielfältige Dienstleistungsangebot der reha gmbh anschaut, sind doch viele immer wieder ganz baff, was hier geleistet wird.

Aber so völlig sind die Ressentiments noch nicht ausgeräumt. Was muss sich ändern?

Denne: Ich glaube, dass die Arbeit der Menschen mit Behinderung immer noch nicht genug wertgeschätzt wird. Auch vom Gesetzgeber her. Der Lohn reicht nicht aus, um vom Verdienst in einer Werkstatt alleine zu leben. Und natürlich wünsche ich mir, dass noch mehr Kunden zur reha gmbh kommen und das breite Portfolio nutzen. Das sichert unsere Arbeit.

Und wie entwickelte sich Ihre Beschäftigung innerhalb des Unternehmens?

Denne: Meine Tätigkeitsbereiche sind ausgedehnter und umfänglicher geworden. Ich erledige heute Aufgaben, an die früher nicht zu denken war. Zudem arbeitet man viel selbstständiger. Auch das ist ein Wandel, der sich mit der Zeit vollzogen hat. Es ist insgesamt anspruchsvoller geworden – dadurch wurde aber auch die Wertschöpfung der Mitarbeiter höher. Und natürlich haben sich durch die bessere Technik in der Weiterverarbeitung die Ergebnisse verbessert.

Von einer Elterninitiative mit 27 Vereinsmitgliedern zur reha gmbh. Wenn Sie heute das Unternehmen sehen, wie beschreiben Sie diese Entwicklung?

Denne: Ich habe diesen Prozess einmal so veranschaulicht: Das Ganze ging mit einer kleinen Barke los und wurde zu einem Ozean-Liner. Ein kleines Schiff, das in der Gerberstraße in Saarbrücken mit dem Schwimmen begann und sich gerade so über Wasser hielt. Und nun ist die reha gmbh ein Hochsee-Kreuzer mit vier Standorten und einer Vielzahl an Dienstleistungen.

Im Zuge Ihrer Tätigkeiten in verschiedenen Gremien wissen Sie nur allzu gut, dass das Konzept der Werkstätten auf dem Prüfstand steht. Wie glauben Sie, geht es hier weiter? Wird es in 50 Jahren noch eine reha gmbh geben?

Denne: Wir leben im Zeitalter der Inklusion. Und für sie ist die Werkstatt eine Sonderwelt, die abgeschafft gehört. Ich habe das vor Kurzem im Behindertengleichstellungsgesetz kommentiert. Ich habe deutlich gesagt, dass die Werkstätten auch unter Berücksichtigung der Inklusion absolut ihre Daseinsberechtigung haben. Und haben müssen. Politiker der saarländischen Landesregierung haben mir daraufhin zugesichert, dass die Werkstätten Bestand haben werden. Ich bin da also guter Dinge, dass es die reha gmbh noch lange gibt.

50 Jahre

Damals und heute:
Das Miteinander ist bei der reha gmbh schon immer wichtig. Ob damals in München oder heute in Saarbrücken ...

Damals und heute:
Menschen mit Behinderungen sind in den kompletten Produktionsprozess eingebunden. Wo Unterstützung notwendig ist, werden Hilfsmittel gebaut.

Damals und heute:
Wohnen bei der reha gmbh: 1988 in der neu eröffneten Wohnanlage Am Staden oder heute ganz modern mitten in der Stadt.

Zu Beginn Fahrer, Hausmeister, Mädchen für alles – in der Folge lange Zeit Gruppenleiter. **Wolfgang Schmidt** hat bei der reha gmbh schon viel erlebt. Seit 37 Jahren ist er im Unternehmen. Der 60-Jährige arbeitete an den ehemaligen Standorten in der Gerberstraße und in Güdingen, danach im DruckCenter, im MarketingCenter und seit Neustem in Neunkirchen bei Kunst&Handwerk. Er hat seinen Teil dazu beigetragen, dass die Werkstatt für Menschen mit Behinderung kontinuierlich gewachsen ist und zu dem wurde, was sie heute ist.

„Geht nicht, gibt es bei uns nicht“

Sie haben bei der reha gmbh bestimmt schon einige skurrile Situationen erlebt. Plaudern Sie doch einmal aus dem Nähkästchen.
Schmidt (lacht): Ach, da gibt es einiges zu erzählen. Vielleicht die Geschichte, als wir damals in der Dudweilerstraße das Haus nebenan anmieteten. Erst ab da hatte das DruckCenter die Größe, wie man es heute kennt. In diesem zugekauften Gebäude war unter anderem noch eine Bar – ein halbseidenes Etablissement. Es war sehr abenteuerlich, dort auszuräumen und mit den Bewohnern klarzukommen. Für einen waren wir sogar wochenlang unterwegs, um für ihn eine adäquate Bleibe zu suchen. Irgendwie war ihm nichts gut genug. Heute ist das unvorstellbar.

Sie arbeiteten noch eng mit Fritz Mudter zusammen. Der damalige Geschäftsführer gilt als Gründungsvater und Ideengeber der reha gmbh. Was war er für ein Mensch?
Schmidt: Fritz Mudter war mein direkter Chef. Wir hatten damals vier Geschäftsführer, aber er war sicherlich der, den man am meisten in Erinnerung hat. Er war einer der Initiatoren aus der Elterngruppe, die sich hier engagiert haben. Mudter war ein absoluter Macher, der einen großen Willen hatte. Für mich war er immer auch ein Stück weit ein Vorbild. Sein Engagement war phänomenal. Der konnte sich so richtig in eine Sache verbeißen. Er ließ nicht locker, bis er sein Ziel erreichte. Ohne ihn wären wir heute nicht da, wo wir sind. Er legte den Grundstein.

Was würden Sie in der Geschichte der reha gmbh als Meilensteine bezeichnen? Gibt es da Eckpunkte, die für Sie wegweisend waren?
Schmidt: Das war mit Sicherheit der Neubau in der Dudweilerstraße. Weiter würde ich nennen, dass wir aufbauend auf die Druckdienstleistungen die Tätigkeiten im Marketing entwickelten. Und wir hatten das Glück, dass wir sehr schnell Großaufträge an Land zogen. So konnten wir gesund wachsen. Schon immer war die reha gmbh sehr technikaffin. Man schreckte nie davor zurück, hier zu investieren. Stets auf dem neuesten Stand zu sein, war seit jeher eine Maxime.

Unter der Leitung von Fritz Mudter baute man 1969 eine Druckerei auf. Warum entstanden die ersten Arbeitsplätze in diesem Tätigkeitsfeld?
Schmidt: Im Prinzip war das ein Zufall. Aber Mudter erkannte, dass besonders die Tätigkeiten in der Drucknachbearbeitung wie das Zuschneiden, Verpacken, Kuvertieren und Ausliefern für Menschen mit Behinderung bestens geeignet waren. Hier gab es viele Fördermöglichkeiten.

Von der Geburtsstunde bis heute – das ist ein wahrer Quantensprung: Wenn Sie zurückblicken, was sehen Sie als das Erfolgsrezept der reha gmbh an?
Schmidt: Dass wir seit jeher offen für alles sind. Siehe die aktuellen Projekte: Unser Vorhaben mit den Bienenvölkern in Neunkirchen oder auch der Verkauf der E-Roller. Es geht stets vorwärts. Wir haben auch schon die unmöglichsten Jobs umgesetzt. Geht nicht, gibt es bei uns nicht. Unser Slogan „Wir machen das“ passt da perfekt. Auch fühlen sich die Mitarbeiter wohl, es gibt eine große Treue zum Unternehmen. Wer einmal bei uns ist, der bleibt ganz gerne hier.

Mit Spannung in die Zukunft

Im MarketingCenter 2 eröffnet die reha gmbh das erste Faber E-Scooter Center

Die E-Mobilität kommt – das steht außer Frage. Schick und clever wird sie die Innenstädte erobern. Dieser dynamische Zukunftsmarkt steht aber nicht nur für eine neue Antriebstechnik, sondern auch für ein nachhaltiges Konzept unserer Gesellschaft.

An dieser Technologie von morgen wird ab sofort auch die reha gmbh partizipieren. In einem deutschlandweit einzigartigen Projekt ging die Werkstatt für Menschen mit Behinderung eine Partnerschaft mit der in Saarbrücken ansässigen Faber Infrastructure GmbH ein. Sie ist eine Tochtergesellschaft der Klaus Faber AG – ein europaweit führender Kabeldistributor und Infrastrukturanbieter.

Im MarketingCenter 2 wurde am 7. Mai 2019 beim „Green-Drive Event“ das Faber E-Scooter Center eröffnet. Die reha gmbh übernimmt hier für das gesamte Saarland den Vertrieb der E-Scooter „faber e-drive C“ an Privatkunden. Ebenso kümmert man sich um die Wartung und den Service für alle von der Faber Infrastructure GmbH verkauften Stadt-Flitzer. Beim „Green-Drive Event“ bekamen die zahlreichen Besucher schon eine Kostprobe: Sie konnten eine Probefahrt absolvieren und sich hautnah von den Vorteilen des E-Rollers überzeugen. So ließ sich auch Saarbrückens Oberbürgermeisterin Charlotte Britz nicht nehmen, ein paar Runden zu drehen.

„Wir sind sehr froh, dass wir mit der reha gmbh einen perfekten Partner gefunden haben. Mit ihr können wir den Einstieg in die nachhaltige E-Mobilität mit der Inklusion von Menschen mit Handicap verknüpfen“, erläutert Frank Hörstensmeyer, der Geschäftsführer der Faber Infrastructure GmbH. Zwei Unternehmen tun sich zusammen, um gemeinsam zwei erstrebenswerte Ziele zu erreichen. „Schöner könnte das Saarland-Motto ‚Großes entsteht immer im Kleinen‘ kaum gelebt werden“, meint reha-Geschäftsführer Thomas Vogelgesang.

Mit E-Mobilität auf der Überholspur

Wer etwas bewegen will, muss mutig sein. Er muss fest an seine Ziele glauben, über den Tellerrand schauen und alle Scheuklappen ablegen. „Auch wir wollen aktiv die Zukunft gestalten. Unsere Zukunft“, erklärt Vogelgesang. Das Unternehmen ist ständig auf der Suche nach geeigneten Tätigkeitsfeldern, bei denen Menschen mit Behinderung bestmöglich in den Arbeitsprozess integriert werden können. Bei der reha gmbh steht ein vielfältiges und anspruchsvolles Angebot zur Verfügung, bei denen sich die Mitarbeiter ausprobieren und weiterentwickeln können. Zu den Geschäftsfeldern Druck, Marketing, Logistik und Kunst&Handwerk kommt nun ein weiteres hinzu: „Wir hatten angekündigt, dass wir im gerade erst im August 2018 eingeweihten MarketingCenter 2 neue Wege gehen möchten – das E-Scooter Center ist ein Schritt in diese Richtung. Wir sehen gute Chancen, dass unsere Mitarbeiter hier in großem Umfang mitagieren können. Und das in einem zukunftsfähigen Beschäftigungsfeld, das zudem noch sehr nahe am ersten Arbeitsmarkt angesiedelt ist“, sagt Michael Lessel, der Betriebsleiter des MarketingCenters. Das Faber E-Scooter Center nahm auch schon Fahrt auf: Derzeit werden reha-Mitarbeiter intensiv am E-Scooter geschult.

Fahrspaß aus der Steckdose

Die Stadt der Zukunft braucht ein neues Mobilitätskonzept. Und die E-Scooter „faber e-drive C“ sind ein Teil davon. Dieser Motorroller ist nahezu 45 Stundenkilometer schnell. Er schafft eine Reichweite von bis zu 55 Kilometer und kann an der Haushaltssteckdose geladen werden.

E-Mobilität transportiert ein besonderes Fahrgefühl. Schöner als fliegen – sagen viele, die es schon ausprobiert haben. Und so ist es auch beim E-Scooter, der aber nicht nur flink und leise, sondern vor allem emissionsfrei unterwegs ist. Die Stromversorgung des 48-Volt-Systems übernimmt ein Lithium-Ionen-Akku-Pack mit 28 Ampere-Stunden, welcher sich unter dem Sitz befindet. Die Motorsteuerung mit einer Leistung von maximal 2.000 Watt ist so ausgelegt, um bei durchschnittlicher Stadtgeschwindigkeit die größtmögliche Reichweite zu erlangen. In Zeiten von Ressourcenknappheit hat der E-Roller immer Vorfahrt. Nachhaltig stromert er auf leisen Pfaden seinem Ziel entgegen. Und das mitten in der City.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei

reha gmbh investiert in derzeit schnellstes Einzelblatt-Digitaldrucksystem der Welt

Joseph Abu-Kheir und Patrick Wagner sind mit dem neuen Drucksystem „auf Du und Du".

Florian Haag jagt in einer Stunde diesen Papierstapel durch den Drucker.

Erschrocken? Nein! Gefreut haben sie sich. Bei einem solchen Auftrags-Volumen können die neuen Maschinen direkt zeigen, was sie draufhaben. Die Rede ist vom Druck der Unterlagen für die Kommunal- und Europawahl am 26. Mai dieses Jahres. Im Vorfeld bekamen die rund 140.000 Wahlberechtigten der Landeshauptstadt Saarbrücken ihre Wahlbenachrichtigungsbriefe zugeschickt. Versand wurden sie von der reha gmbh. Mitte April an einem Freitagabend wurden die Daten angeliefert und sofort aufgearbeitet. Dann legten die Digital-Druckmaschinen los. Am Montagmorgen war alles fertig: Circa 140.000 Briefe waren ausgedruckt, gefalzt, kuvertiert und mit Porto versehen.

„Das war die erste Bewährungsprobe für unsere neue VarioPrint 6330 TP Titan und VP 6220 TP Titan von Canon", erklärt Stefan Ney, der Bereichsleiter IT-Business-Service bei der reha gmbh. Diese Hochleistungsanlagen für große Druckmengen verbinden beeindruckende Qualität mit zukunftsweisender Technik.

Masse mit Klasse

Die Schwarz-Weiß-Drucker sind eine neue Investition, die Maßstäbe setzt. Es sind die schnellsten Monochrom-Produktionsdrucksysteme auf dem Markt. Was hier etwas verklausuliert klingt, kann man übersetzen mit: die Dinger laufen mit einem Affenzahn.

Die VarioPrint 6330 verarbeitet 328 Seiten in der Minute, ihre Schwester 220 – bei simultanem beidseitigem Druck. Beide machen somit 16.440 Dokumente mit bedruckter Vorder- und Rückseite in der Stunde. Nimmt man ein normales Blatt Papier lassen sich die Druckergebnisse auf eine Höhe von 1,71 Meter stapeln. Innerhalb von acht Stunden spucken diese Arbeitstiere 131.520 Blatt beziehungsweise 263.040 Seiten aus. Umgerechnet ist das ein Papier-Turm von rund 13,7 Metern – und der ist damit über drei Mal so hoch wie das MarketingCenter 1, in dem die beiden Neuheiten ihren Platz haben. Läuft eine Maschine im 24 Stunden-Betrieb, sind in nur einer Arbeitswoche fast vier Millionen Seiten möglich. Ein großes Plus ist neben der Schnelligkeit auch die Qualität.

So wird ein spezieller Wachs-Toner verwendet, der auf den Papieren nicht nur Abrieb und Verschmutzungen verhindert, sondern auch durch kräftige und lichtechte Ausdrucke überzeugt. Weiterer Vorteil: Die zwei Dauerläufer sind einfach zu bedienen. Bei der reha gmbh ist das ein wichtiger Entscheidungsgrund bei einer Investition. „Unsere Mitarbeiter mit Handicap kommen super mit den Geräten klar. Sie sind leicht zu handhaben, extrem übersichtlich und überzeugen durch ihre vielen Funktionalitäten", macht Ney deutlich.

Höchste Qualität und mehr Flexibilität

Die Modelle wurden eigens für den Transaktionsdruck entwickelt. Das Kürzel TP im Namen steht für „Transactional Printing". Bei diesem individuellen Massendruck geht es um die Übermittlung von wichtigen Informationen, die sich wöchentlich, monatlich oder jährlich wiederholen und nur für einen Adressaten bestimmt sind: Neben Rechnungen können das auch Lohnabrechnungen, Mahnungen, Gebührenbescheide, Dienstschreiben, Kontoauszüge oder Lieferscheine sein.

„Ein großer Vorzug unserer Neuanschaffungen ist, dass sie bei der Papierzufuhr über acht verschiedene Fächer verfügt", sagt Stefan Ney. Über das erste läuft beispielsweise das Anschreiben, aus dem zweiten wird ein Überweisungsträger gedruckt und hinzugefügt. Das dritte Fach ist eventuell dem SEPA-Mandat vorbehalten. Bis zu acht solcher Fächer mit den unterschiedlichsten Papiersorten sind ansteuerbar. Eine „Closed Loop"-Verarbeitung sorgt für einen lückenlosen und absolut zuverlässigen Prozess. Jeder Datensatz, jede Seite oder jedes einzelne Kuvert wird akribisch protokolliert, auf Vollständigkeit überprüft und elektronisch quittiert. „Mit dieser technischen Aufrüstung haben wir unsere Marktposition im Bereich des Digitaldrucks noch einmal verstärkt. Mit Rollen- und Bogendruck, Schwarz-Weiß und in Farbe bieten wir für jede Anforderung das passende Verfahren, so dass jeder Kunden-Auftrag nach ganz individuellen Wünschen bestmöglich abgedeckt wird", weiß Thomas Becker, der reha-Vertriebsleiter. Sollen also in bester Qualität und möglichst kurzer Zeit Dokumente mit hoher oder auch kleiner Auflage produziert werden, dann ist die reha gmbh genau der richtige Partner.

Im LogistikCenter in Lebach werden Kataloge von Victor's konfektioniert.

Im Service ein Sieger

Seit über 15 Jahren arbeiten die Victor's Unternehmensgruppe und die reha gmbh erfolgreich zusammen

Soll die Tagung ein voller Erfolg werden? Soll die Hochzeit unvergesslich bleiben? Soll der Urlaub ein perfektes Erlebnis sein? Sollen die Angehörigen in Würde alt werden dürfen? Eigentlich sind das doch alles rhetorische Fragen. Oder? Nicht ganz, es ist jeweils auch eine Frage nach dem Service. Sowie der Qualität. Und deshalb gibt es Victor's. Die Unternehmensgruppe mit Verwaltungen in Berlin, München und Saarbrücken wurde 1977 von Hartmut Ostermann gegründet. Sie besteht aus einem Netzwerk zahlreicher Dienstleistungsunternehmen, die branchenübergreifend eng zusammenarbeiten. Die Betätigungsfelder reichen von Senioren-Wohnkonzepten über Gesundheits- und Pflegedienstleistungen, Catering und Gebäudemanagement im Gesundheitssektor bis hin zu einladenden Hotels, Feriendomizilen und Restaurants der gehobenen Kategorie. Für die Gruppe arbeiten derzeit rund 12.000 Mitarbeiter an mehr als 120 Standorten in Deutschland, die einen Jahresumsatz von 600 Millionen Euro erwirtschaften.

Lebensqualität durch perfekten Service steigern

Ein Blick zu den Anfängen zeigt: Zu Beginn stand die ehrgeizige Vision, Senioren im Alter ein selbstbestimmtes und aktives Leben zu ermöglichen. Und 40 Jahre später gehört Victor's nach wie vor zu den Vorreitern, wenn es um spezialisierte, seniorengerechte Wohnangebote geht. Die Sicherung hoher Qualitätsstandards und die stetige Entwicklung innovativer Pflegekonzepte in den mittlerweile rund 120 Einrichtungen sind dabei der Schlüssel zum Erfolg.

Zur Gruppe gehören außerdem 13 Victor's Residenz-Hotels – vom stilvollen Drei-Sterne-City-Hotel bis zum Luxusdomizil im Grünen. „Wir sind eine kleine, feine Hotelgruppe, die sich von den großen Ketten durch ein individuelles Angebot und Auftreten unterscheidet", erklärt Geschäftsführerin Susanne Kleehaas das Selbstverständnis. Ob Landgasthaus oder Gourmet-Restaurant, ob betreutes Wohnen oder stationäre Pflege: Alle Geschäftsfelder vereint das gemeinsame Ziel, durch bestmöglichen Service die Lebensqualität zu steigern. „Unser Anspruch ist es", resümiert Susanne Kleehaas, „soziale Verantwortung zu übernehmen und Menschen glücklich zu machen – ganz egal, ob Bewohner, Gäste oder Mitarbeiter." Ein Leitsatz, mit dem sich die reha gmbh sehr gut identifizieren kann. Kein Wunder also, dass beide Unternehmen eine über 15 Jahre währende Partnerschaft verbindet.

Vielseitig überzeugend

So vielseitig die Geschäftsfelder der Victor's Gruppe sind, so unterschiedlich sind auch die Aufgaben der reha gmbh. So übernimmt das LogistikCenter für einige Marken der Gruppe den Direktversand von Geschäfts- und Werbemitteln. Von Briefbögen und Notizblöcken über Schlüsselanhänger und Kugelschreiber bis hin zu Regenschirmen und Gummibärchen wird hier alles auf den Weg gebracht. Zudem ist der Druck von Dokumenten sowie der Geschäftsausstattung ein großer Kompetenzbereich. Rund 40.000 Dokumente werden im DruckCenter monatlich per Digitaldruck-on-demand produziert. „Bei den täglichen Anfragen stellen wir für jeden Auftrag ein individuelles Paket zusammen. Gefordert werden beispielsweise Handzettel für den Tanz-Abend in einer Senioren-Residenz, Flyer für ein spezielles Angebot und dazu noch Briefbögen. Innerhalb von zwei Tagen ist alles gedruckt, kommissioniert und verschickt", verrät reha-Vertriebsleiter Thomas Becker.

Ein weiteres Aufgabenfeld sind die Visitenkarten-Portale, welche die reha gmbh für die Unternehmensgruppe eingerichtet hat. Hier wird sich einfach auf dem jeweils angelegten Online-Portal eingeloggt und per Mausklick geht die Bestellung direkt ins DruckCenter. „Wir arbeiten seit vielen Jahren vertrauensvoll und zuverlässig mit unserem Partner reha gmbh zusammen. Insbesondere schätzen wir die hohe und stabile Prozessqualität, die für uns als serviceorientiertes Unternehmen enorm wichtig ist. Die reha gmbh ist daher für die Umsetzung unserer Projekte der perfekte Dienstleister", sagt Susanne Kleehaas. Zufriedenheit entsteht, wenn Erwartungen übertroffen werden. Und das wissen beide Partner nur allzu gut.

Susanne Kleehaas

Beim am 30. September und 1. Oktober in Saarbrücken stattfindenden Werkstättentag können die Saarländer ihre Leistungsfähigkeit erlebbar und spürbar machen. Sie können vor Ort ein Bild der Großregion vermitteln und ihre sympathische Philosophie der Grenzregion an ein breites Publikum transportieren. Auch wird den vielen Werkstattverantwortlichen, Fachkräften und Experten sicherlich gezeigt, was man hierzulande unter saarvoir vivre versteht.

Impulsgeber und Stimme der Werkstätten

Der Werkstättentag 2020 in Saarbrücken rückt das Saarland ins bundesweite Rampenlicht

Seit 45 Jahren haben Menschen mit Behinderung in der Bundesrepublik Deutschland einen Rechtsanspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben und Förderung durch eine Werkstatt. Unterstützt werden sie hierzulande von der LAG WfbM Saarland - Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen im Saarland e.V. Dieser Fachverband vertritt die in ihm zusammengeschlossen elf Werkstätten und die 3.900 dort arbeitenden Menschen mit Handicap gegenüber den zuständigen Kostenträgern, im politischen Raum sowie in der Öffentlichkeit. Anfang des Jahres übernahm Rüdiger Clemens das Amt des LAG-Vorsitzenden von Diethard Geber. Und in seiner neuen Position darf sich der reha-Geschäftsführer nächstes Jahr direkt auf ein echtes Highlight freuen. So wird der am 30. September und 1. Oktober in Saarbrücken stattfindende Werkstättentag sicherlich ein Glanzlicht setzen. Er ist ein wichtiges Forum, um die zukünftige Entwicklung der Werkstätten zu diskutieren und nachhaltige Impulse zu geben. Auch werden hier moderne Angebote zur Teilhabe am Arbeitsleben vorgestellt. Bei dieser alle vier Jahre ausgetragenen Veranstaltung rückt das Saarland in den bundesweiten Fokus.

Eine Premiere für das Saarland

Es ist das erste Mal, dass dieses Mega-Event hierzulande stattfindet. Und Rüdiger Clemens sieht darin eine fantastische Chance: „Wir können den rund 2.500 Besuchern aus dem gesamten Bundesgebiet zeigen, was wir leisten. Es ist eine tolle Möglichkeit, unsere Leistungsfähigkeit vor Ort erlebbar und spürbar zu machen. Und es lässt sich prima unsere Philosophie der Grenzregion an ein breites Publikum transportieren.“ Um auf dieses große Ereignis einzustimmen und schon einmal die Werbetrommel zu rühren, nahmen Ende März mehrere LAG-Mitglieder mit einem imposanten Stand an der 12. Werkstätten-Messe in Nürnberg teil. „Ich bin sehr froh, dass die saarländische Sozialministerin Monika Bachmann extra zur Eröffnung der Fachmesse anreiste. Damit unterstützte sie nicht nur unsere Präsentation, sondern sie verwies auch auf die Wichtigkeit des Werkstättentages“, erklärt Rüdiger Clemens.

Stellung beziehen – auch in Grundsatzfragen

Neben einem solchen Höhepunkt mit Strahlkraft gibt es für den Verband aber auch einige Herausforderungen, die es zu meistern gilt. So ist den Verantwortlichen nicht entgangen, dass die Werkstätten immer kritischer betrachtet werden. Hier gilt es, die Wahrnehmung gegenüber den Einrichtungen zu sensibilisieren. Es dürfe nicht so weit kommen, dass zum Teil der Eindruck entstünde, bei den Werkstätten handele es sich um eine eigene kleine Welt für sich. „Wir müssen unsere Türen und Köpfe öffnen, damit sich jeder ein Bild machen kann. Wir müssen Transparenz schaffen, so dass daraus ein größeres Verständnis für unsere Arbeit entsteht“, weiß Clemens.

Ein weiteres Aufgabenfeld sieht der Vorsitzende darin, die teilweise erhobenen Vorwürfe zu entkräften, dass die Werkstattmitarbeiter für ihre Tätigkeiten nur ein Taschengeld erhalten würden. „Wir müssen hier aufklären, wie sich die Leistungen zusammensetzen. Aber es darf auch keine Denkverbote geben. In Frankreich gibt es zum Beispiel in den Werkstätten schon den Mindestlohn. Warum sollte der für uns nicht auch ein Ziel sein?“ Korrekturen wünscht sich der Fachverband beim Bundesteilhabegesetz und der Reform der Eingliederungshilfe, die weitreichende Auswirkungen sowohl auf die Werkstätten als auch auf die Menschen mit Handicap haben. Es fehlt derzeit noch an klaren Regelungen bei der Trennung von Fachleistung und existenzsichernder Leistung. So ergeben sich derzeit Probleme durch den Umstand, dass eine Trennung von Fachleistung und existenzsichernder Leistung umgesetzt werden muss. „Hier fordern wir zeitnahe Richtlinien, die es den Trägern der Einrichtungen ermöglichen, weiterhin professionelle Dienstleistungen für die Werkstattbeschäftigten erbringen zu können. Dazu gehört auch, ein finanzierbares Mittagessen zur Verfügung zu stellen. Damit das gesamte Gefüge jetzt nicht instabil wird, sollte nach Übergangsvereinbarungen gesucht werden“, erklärt der Vorsitzende. So plädiere die LAG dafür, dass man zum Finden einer Lösung die Landkreise, das Ministerium und die Werkstätten an einen runden Tisch zusammenbringt – ganz im Sinne der Betroffenen. Denn auch das kann und muss der Fachverband sein: Eine unbequeme Stimme, die den Finger in die Wunde legt. Genau dort, wo es nötig ist.

Der Kulturschlüssel organisiert Begegnungen zwischen Kulturgenießern und ehrenamtlichen Begleitern - egal ob zu Konzerten, Theaterveranstaltungen oder zu Sehenswürdigkeiten.

Kontakt zum Kulturschlüssel:
Telefon 0681/88491820 oder
info@kulturschluessel-saar.de

Alle Infos auf
www.kulturschlüssel-saar.de

Kulturschlüssel bei Preisverleihung im Kanzleramt

Projekt erhält ein startsocial-Stipendium und zählt zu den besten 25 Initiativen in Deutschland

Berlin ist immer eine Reise wert. Auf jeden Fall einmal für die Mitarbeiter des Kulturschlüssel Saar. Die besuchen aber nicht wegen der vielzitierten Luft regelmäßig in die Hauptstadt. Viel mehr kommen sie, um renommierte Auszeichnungen einzuheimsen. Vor zwei Jahren gratulierte der damalige Bundesminister des Innern zum Landessieg beim Deutschen Nachbarschaftspreis. Nach Thomas de Maizière war es jetzt Angela Merkel, die Projektleiterin Susanne Burger feierlich eine Urkunde aushändigte.
Im Juni ehrte die Bundeskanzlerin bei einer Feierstunde im Bundeskanzleramt die 25 überzeugendsten Initiativen, die sich beim startsocial gegenüber 100 anderen Bewerbern durchsetzen. Sieben von ihnen erhielten zusätzlich noch Geldpreise im Gesamtwert von 35.000 Euro.

Unter den letzten 25 war auch das Konzept aus dem Saarland, das Menschen mit und ohne körperliche Einschränkungen zusammenbringt – damit alle am kulturellen Leben teilhaben können. Die insgesamt 100 geförderten Ideenträger kamen aus allen 16 Bundesländern und wurden von unabhängigen Juroren aus 230 Bewerbern herausgefiltert.

Hilfe für Helfer: Ein Preis mit nachhaltiger Resonanz

Aber eigentlich gibt es bei diesem Wettbewerb gar keine Gewinner und Verlierer. Im Fokus steht einzig die Förderung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements. Deswegen erhalten die ausgewählten Initiativen auch ein viermonatiges Beratungsstipendium mit erfahrenen Fach- und Führungskräften sowie vielfältige Netzwerk- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

In jeder Wettbewerbsrunde bringen rund 500 Coaches ihr Fachwissen und ihre Erfahrung ein. „Wir wurden von einer Beraterin und einer Spezialistin für Finanzen unterstützt. Und das hat uns richtig nach vorne gebracht. Wir konnten viel mitnehmen. Hilfreich war hier nicht nur die Sicht von außen, sondern gerade die unterschiedlichen Herangehensweisen der beiden Fachleute“, erklärt Susanne Burger. Und die Projektleiterin verweist zudem auf einen anderen großen Nutzen: Im Anschluss an die Bewerbung zum startsocial erhielten die Teilnehmer detaillierte Feedbacks, die wertvolle Anregungen und Tipps zur Weiterentwicklung enthielten. Burger: „Vier Juroren gaben ihre kompetente Meinung über den Kulturschlüssel ab. Sie erkannten unabhängig voneinander die Schwachstellen, aber auch die Stärken unseres Projektes.“ Und nach der feierlichen Preisverleihung ist noch lange nicht Schluss. Auch über das Stipendium hinaus werden den Initiativen mit Netzwerkveranstaltungen, Weiterbildungsmöglichkeiten und kostenlosen Beratungsangeboten unter die Arme gegriffen.

Die Ehrung erhielt Kulturschlüssel-Projektleiterin Susanne Burger von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Dr. Dieter Düsedau, dem Gründer von Startsocial. Neben der Kanzlerin stehen Christine Becker und Nora Barthel, die das Projekt über vier Monate gecoacht hatten.

Wenn Inklusion Schule macht

reha gmbh und Johannes-Kepler-Gymnasium sind seit fünf Jahren mehr als nur Partner

Surfen – das ist die Verknüpfung von Wind, Wellen, Freiheit und Abenteuer. Surfen verleiht ein unglaubliches Gefühl. Surfen bedeutet nicht nur Spaß, sondern fördert auch das Selbstbewusstsein. Ob beim Reiten von Riesenwellen oder einfach nur beim Gleiten über das Wasser. Und Surfen kann ein guter Transmitter zur Inklusion sein – das konnte man Mitte Mai dieses Jahres bei einer Surffreizeit im südholländischen Ouddorp wunderbar bestaunen. Eine Gruppe von neun reha-Mitarbeitern verbrachte zusammen mit sieben Lehrkräften sowie 54 Schülern der Klassenstufe 7 und 8 des Johannes-Kepler-Gymnasiums fünf wundervolle Tage auf der Insel Goeree-Overflakkee. Untergebracht war die Truppe in kleinen Lodges direkt am Meer. Morgens und nachmittags gab es jeweils ein Training auf den Surfbrettern – alternativ war auch Segeln möglich.

Die Reise ist das aktuellste von zahlreichen Projekten, welche die Schule aus Lebach bisher gemeinsam mit der Werkstatt für Menschen mit Behinderung umsetzte. Diese inklusiven Unternehmungen basieren auf einer Partnerschaftsvereinbarung, die vor fünf Jahren besiegelt wurde. „Im Saarland war es zu der Zeit die erste ihrer Art. Und bis heute kann ich sagen, dass die Zusammenarbeit einmalig und ganz besonders ist. Hier findet ein Austausch statt, der von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist“, schwärmt reha-Geschäftsführer Thomas Vogelgesang von dieser Verbindung.

Gemeinsam verschieden sein

Die einst geschlossene Kooperation sieht mehrere Punkte vor. Eigentlich ist es der in die Praxis umgesetzte Inklusionsgedanke, der hier beschrieben wird.

Die Partnerschaft ermöglicht den Schülern Lebenswelten, Mut und Lebenskraft der Menschen mit Handicap kennenzulernen. Ein großes Anliegen der Vereinbarung ist der gegenseitige Austausch. Durch das Miteinander sollen Schranken und Vorurteile abgebaut werden. Alle Beteiligten sollen von den jeweiligen Stärken des anderen profitieren – voneinander lernen ist ein wichtiges Ziel. Dass das nicht nur auf dem Papier steht, sondern gelebte Realität ist, das wurde in den vergangenen fünf Jahren bei über 40 gemeinsamen Aktionen bewiesen. Eine Kostprobe: Der Startschuss lag noch vor der Vertragsunterzeichnung. Bereits im Mai 2013 bauten Schüler der Klassenstufe 5 während des alljährlichen Schulfestes zusammen mit reha-Mitarbeitern Nistkästen und Insektenhotels. Drei Mal machte die reha-Holzabteilung seither bei Schulfesten mit. Auf der anderen Seite trat die Zirkus-AG „Chaos Keplerani“ am Frühlingsmarkt sowie beim Betriebsfest der reha gmbh auf. Seit 2016 beteiligten sich beide Institutionen jedes Jahr vereint an der picobello-Putzaktion im Land. Vor zwei Jahren traten der Schul- und der reha-Chor zusammen beim inklusiven Songcontest EINklang in Dillingen auf. „Wir haben auch einen reha-Abiturpreis ins Leben gerufen. Er wird an Schüler verliehen, die im sozialen Bereich eine besondere Leistung erbracht haben“, sagt André Rörsch, der Leiter des LogistikCenters.

Kultur und Sport verbinden

Nicht nur die Surffreizeit hat gezeigt, dass Sport ein toller Inklusionsmotor ist. Bewegung und Spiel sind bestens geeignet, das gegenseitige Kennenlernen und Zusammenwirken von Menschen zu fördern. Schon 2015 unterstützte die reha gmbh das Gymnasium dabei, die von ihm veranstalteten saarländischen Schulmeisterschaften im Mountainbike durchzuführen.

In der Vergangenheit nahmen reha-Mitarbeiter auch an den Benefizläufen der Schule teil. Beliebt ist aber vor allem König Fußball: Viele gemeinsame Trainingsstunden standen bereits auf dem Sportplatz des FV Lebach auf dem Programm. Es wurden schon Trainingslager in Bitburg, Duisburg und Hennef abgehalten. Und die Übungseinheiten besuchten sogar Spieler der SV Elversberg und des 1. FC Saarbrücken. „Dieses Jahr ist ein Fußballprojekt geplant, das Inklusion und Integration fördert. Neben der Schule, dem FV Lebach und uns sind hier auch das Adolf-Bender-Zentrum aus St. Wendel und die Jugendlichen aus der Landesaufnahmestelle Lebach beteiligt“, erklärt Rörsch. Das Johannes-Kepler-Gymnasium meisterte es mit Herz und Verstand, dass Hemmnisse im täglichen Miteinander abgebaut werden.
Bei dieser Zusammenarbeit profitieren alle von den Stärken des anderen oder man unterstützt sich gegenseitig. Denn nur wer sich ein Bewusstsein bildet, kann auch Grenzen überwinden.

5 Fragen an unsere Kollegen

Dirk Stein ist seit 1990 Werkstattmitarbeiter bei der reha gmbh. Seit 2017 trifft man ihn als Ersten, wenn man zur reha kommt oder anruft.

Was machen sie bei der reha?
Ich kümmere mich um die Kunden im Laden und am Empfang. Ich nehme alle Anrufe an, die bei uns eingehen.

Was gefällt ihnen bei ihrer Arbeit am besten ?
Der Kontakt zu den Kunden und den Kollegen, mit denen ich jeden Tag zusammenarbeite.

Was machen Sie nach Feierabend?
Den Tag lasse ich immer mit einem Krimi ausklingen - am liebsten von Andreas Franz und Nele Neuhaus.

Wohin ging's im letzten Urlaub?
Ich fahre zwei Mal im Jahr nach Koblenz, immer im Juli und dann im Dezember zum Weihnachtsmarkt. Von dort mache ich oft Kurztrips nach Köln und Bonn zum Shopping.

Ihr Lebensmotto?
Das Leben sollte man genießen, es kann schnell vorbei sein.

Barbara Stanislav ist seit 2017 bei der reha gmbh und wohnt in Friedrichsthal.

Was machen sie bei der reha?
Ich bin Sozialpädagogin und arbeite im MitarbeiterService am Standort DruckCenter.
Auch kümmere ich mich standortübergreifend um die Organisation und Koordination der Freiwilligendienstleistenden, Praktikanten und Auszubildenden im Bereich Heilerziehungspflege.

Was gefällt Ihnen bei ihrer Arbeit am besten?
Mir gefällt die Abwechslung bei der Arbeit. Kein Tag gleicht dem anderen. Ich lerne viele Menschen aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern kennen und arbeite gerne mit ihnen zusammen.

Was machen Sie nach Feierabend?
Ich reise gern, bin interessiert an unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Zuhause freue ich mich, wenn ich Zeit in der Natur verbringen kann, mag Yoga und gehe gerne in die Sauna.

Wohin ging's im letzten Urlaub?
Ich war in Thailand.

Ihr Lebensmotto?
Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis, vielleicht ist keins da!

Werkstattrat und Geschäftsführung haben die neue Betriebsvereinbarung unterzeichnet.

Beim Gewinnspiel in Zusammenarbeit mit Radio Salü konnte sich Tina Schneider aus Beckingen über einen E-Scooter freuen.

Der Chor „Wir sind wir" war auf der Werkstättenmesse präsent.

Nach einem halben Leben bei der reha gmbh wurde unsere Kollegin Jutta Schmidt in den Ruhestand verabschiedet.

Im MC 2 waren Vertreter der saarländischen Ministerien zu Gast.

Die Mitgliederversammlung der Wirtschaftsregion Saarbrücken fand im MC 1 statt.

Die reha-Fußballer zeigten sich bei ihrem Spiel am Werkstättentag treffsicher.

Erstmals präsentierte sich die reha gmbh beim Deutschen Stiftungstag in Mannheim.

Die XING-Expertendialoge starteten im MC 2 mit großem Andrang.

Auch die beiden Jungpolitiker Josephine Ortleb und Sascha Haas haben das neue E-Scooter Center besichtigt.

Impressum:

reha-inform
Kundenzeitschrift der reha gmbh
Ausgabe 45, Juli 2019

Redaktionsteam:
Mitarbeiter der reha gmbh

Texte:
Blum PR-Agentur & Redaktionsbüro
Scherbachstraße 5
66271 Kleinblittersdorf
www.blum-agentur.de

Gestaltung: Susanne Burger

Herausgeber und Druck:
reha gmbh
Werkstatt für behinderte Menschen
Dudweilerstraße 72
66111 Saarbrücken
Telefon 06 81/9 36 21-0
Telefax 06 81/9 36 21-900
rehainform@rehagmbh.de
www.rehagmbh.de

reha-inform erscheint zweimal pro Jahr.
Nachdruck von Berichten und Fotos aus dem Inhalt, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der reha gmbh.

V. i. S. d. P.: Catrin Mayer

Folgen Sie uns auf Facebook!

Jetzt ***bewusst*** Gas geben!

Ökologisch intelligenter
Fahrspaß mit dem neuen
E-Scooter ***faber e-drive C***

Li-Ionen E-Scooter

bis 42 km/h

bis 55 km

Vereinbaren Sie einen Termin
zur **Probefahrt!**
escooter@rehagmbh.de
0681/93621-200

faber

reha

Wir machen das.